



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig

Fuchs, Adalbert F.

Wien [u.a.], 1931

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67944)

VORWORT.

Endlich ist es mir gelungen, auch die Neuausgabe der zwei Göttweiger Traditionsbücher, dieser seltenen und wertvollen Geschichtsquelle für Nieder- und Oberösterreich, und der sonstigen in Göttweig befindlichen Traditionsnotizen zu vollenden und im Druck der historischen Forschung als Ergebnis einer langjährigen Arbeit vorzulegen.

Wohl hatte 1855 Wilhelm Karlin, der gelehrte Göttweiger Stiftskapitular, dieselben unter dem Titel „Das Saalbuch des Benediktinerstiftes Göttweig“ zugleich mit Erläuterungen in *Fontes rerum Austriacarum* 2, VIII zum erstenmal herausgegeben und speziell durch seine erläuternden Anmerkungen einen wertvollen Beitrag zur Benützung seines Werkes dargeboten. Wenn auch sein Werk alle vorausgehenden und unmittelbar nachfolgenden Arbeiten auf diesem Gebiete durch Benützbarkeit und auch an wissenschaftlichem Werte weit überragte, so war es doch in den Kreisen der gelehrten Historiker der Folgezeit kein Geheimnis, daß eine Neubearbeitung, welche auf den Grundsätzen und Errungenschaften der heutigen historischen Forschungsmethode fußen sollte, überaus wünschenswert war. Hatte doch Karlin eine textvergleichende Bearbeitung völlig unterlassen und über das Verhältnis der beiden Traditionsbücher zueinander und zu ihren Vorlagen sowie über die Zeit der Abfassung der beiden Handschriften gar keine Untersuchungen angestellt. Es ist deshalb begreiflich, daß er in vielfacher Hinsicht nur eine mangelhafte Erkenntnis der zahlreichen wichtigen Fragen schöpfen konnte, ja vielfach überhaupt zu direkt irrigen Anschauungen geführt wurde. Diese Tatsache zeitigte selbstverständlich auch insofern bedenkliche Folgen, als die Benutzer seines Werkes dadurch wesentlich beeinflußt wurden. So waren seine Irrtümer vom

VIII

Abt Adalbert Dungal bei der Bearbeitung der Geschichte des Stiftes Göttweig in der Topographie von Nieder-Österreich III, 495—584, Artikel ‚Göttweig‘, kritiklos in seine Darstellung übernommen und dadurch die Ursache geworden, daß gerade der Teil über die älteste Geschichte des Stiftes Göttweig heute weniger brauchbar ist. Auch zahlreiche andere Benützer des Werkes Karlins haben sich durch ihn in gleicher Weise ungünstig beeinflussen lassen.

Es ist deshalb wohl begreiflich, daß ich meine Arbeiten über die Göttweiger Geschichtsquellen nicht abschließen konnte, ohne gerade diese überaus schwierige Arbeit zu einem gedeihlichen Ende gebracht zu haben. Hatte ich doch in den Jahren 1901—1902 das Werk ‚Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benediktinerstiftes Göttweig‘ in drei Bänden in *Fontes rerum Austriacarum* 2, LI, LII und LV, von der Gründung des Stiftes bis zum Jahre 1500 veröffentlicht, zu welchem, allerdings nur zum ersten Band, umfassend die Zeit von der Gründung bis 1400, teilweise vorbereitende Arbeiten des Abtes Adalbert Dungal, bloß aus zirka 400 sehr unvollkommenen Abschriften der Urkunden bestehend, zur Verfügung standen. Im dritten, d. i. dem Abschlußbande, wurden von mir noch das Göttweiger Necrologium, der Abtkatalog, das Jahrtagsverzeichnis, die Gebetsverbrüderungen und die Gebetsverpflichtungen des ehemaligen Göttweiger Nonnenklosters sowie zwei Göttweiger Kalendarien veröffentlicht und das dargebotene umfangreiche Material durch umfassende und sorgfältige Register der historischen Forschung leichter benützlich gemacht.

Im unmittelbaren Anschluß an dieses mühevollen Werk war ich an die Bearbeitung der ‚Göttweiger Urbaren‘ herangetreten, deren Ausgabe eine Ergänzung des Urkundenwerkes bilden sollte. Als auch diese Arbeit, welche dieselben bis zum Jahre 1536 umfaßte, im Jahre 1906 zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangte und in der dritten Abteilung der österreichischen Urbare als I. Band der ‚Urbare geistlicher Grundherrschaften‘ (III, 1) unter dem Titel: ‚Die Urbare des Benediktinerstiftes Göttweig‘ veröffentlicht wurde, konnte ich zunächst wieder daran denken, meine unterdessen schon ziemlich weit vorgeschrittenen Vorarbeiten für die Neuausgabe der

‚Göttweiger Traditionsbücher‘ mit größerer Energie aufzunehmen.

Allein schon im Juli 1907 übernahm ich über Aufforderung der Zentralkommission der Monumenta Germaniae in Berlin die zwar sehr ehrenvolle, aber äußerst schwierige Aufgabe, die mittelalterlichen Nekrologien des östlichen Teiles der alten Passauer Diözese, und zwar Niederösterreichs, zu bearbeiten. Es ist wohl begreiflich, daß diese riesige Arbeit meine Kraft durch mehr als volle sechs Jahre fast ganz in Anspruch nahm, zumal ich auch zum kollateralen Bande IV des Dr. M. Fastlinger einige Beiträge lieferte, und daß ich erst nach der glücklichen Vollendung dieses Werkes, das im Herbst 1913 in *Mon. Germ. Necrologia V* erschien, und dessen große Register gleichfalls von mir bearbeitet sind, nach längerer Unterbrechung im Jahre 1914 wieder meine Arbeiten über die ‚Göttweiger Traditionsbücher‘ aufnehmen konnte.

Übrigens war es mir durch eine besondere Gunst der Umstände möglich, unterdessen auch noch andere für die historische Wissenschaft wertvolle Werke zu bearbeiten und zu veröffentlichen, wie die ‚Urkunden und Regesten zur Geschichte der aufgehobenen Kartause Aggsbach‘ in *Fontes 2, LIX*, und die ‚Briefe an den Feldmarschall Raimund Grafen Montecuccoli‘ als Beiträge zur Geschichte des nordischen Krieges in den Jahren 1659—1660, herausgegeben in den Veröffentlichungen der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs, II. Band.

Als Frucht meiner Vorarbeiten zu den Göttweiger Traditionsbüchern erschien unterdessen auch meine quellenkritische Abhandlung ‚Der älteste Besitz des Benediktinerstiftes Göttweig und dessen Verhältnis zu den Göttweiger Geschichtsquellen‘ als Beitrag zur ältesten Geschichte von Göttweig im *Jahrbuch für Landeskunde von N.-Ö. IX, 1—99 (1910)*, welche auch teilweise die Einleitung vorliegender Arbeit entlasten sollte. Mit derselben beabsichtigte ich, die mannigfachen bisherigen Irrtümer und Unsicherheiten in dem ältesten Teile der Geschichte von Göttweig, wie sie durch Karllins und Dungsels Arbeiten in die historische Forschung in nicht gerade glücklicher Weise eingedrungen waren, zu berichtigen

und eine feste Grundlage für spätere derartige Arbeiten zu schaffen.

Nun habe ich nach einer Reihe von Jahren, um meine Arbeiten für die Ausgaben der Göttweiger Geschichtsquellen zu vollenden, auch die vorliegende Neuausgabe der ‚Göttweiger Traditionsbücher‘ samt einem Anhange ‚Nachträge zum Göttweiger Urkundenbuche‘ zu einem glücklichen Abschlusse gebracht. Es ist wohl keineswegs zu verkennen, daß die Arbeit schwierig war, da man es zumeist mit undatiertem Material zu tun hat, welches erst chronologisch festgestellt werden mußte. Daß dadurch manche Unsicherheit in der Datierung entstehen und auch bleiben mußte, das ist wohl ohneweiters einzusehen. Doch wurde, soweit es erreichbar war, die möglichste Genauigkeit unter Heranziehung aller Momente erstrebt.

Somit liegt nun diese Arbeit als eine Frucht der von mir bei meinen zahlreichen Amts- und Berufsobliegenheiten erübrigten Mußestunden vor, wie ich überhaupt hier gestehe, daß auch diese nur unter einer sorgfältigen Beobachtung einer genau umschriebenen Tagesordnung zu erübrigen waren. Es mögen die Benützer deshalb dessen eingedenk sein, daß mir diese Muße sowohl in meinem früheren als auch in meinem jetzigen Pflichtenkreise nur in einem sehr bescheidenen Ausmaße geboten war.

Stift Göttweig, am Feste des hl. Benedictus,
am 21. März 1927.

Dr. Adalbert Franz Fuchs O. S. B.

Abt zu Göttweig.